

# m Der nächste Star im Reich der Biontech-Investoren

Gloria Seibert hat 40 Millionen Euro für ihr Start-up Temedica eingesammelt. Ihr Ziel: personalisierte Medizin. Ihre Motivation: Weil sie es kann. An ihre Vision einer Digital-Health-Plattform glauben auch die Strüngmann-Brüder.

Von **Eva Müller**

15.12.2022, 12.00 Uhr • aus **manager magazin 1/2023**

m Artikel zum Hören • 4 Min

▶ Anhören



Lieber etwas mit Sinn: Temedica-Gründerin **Gloria Seibert** bringt die personalisierte Medizin voran Foto: Florian Generotzky für manager magazin

Die Liste der Fans von **Gloria Seibert** (33) ist lang und illustert. Die Biontech-Großaktionäre Thomas und **Andreas Strüngmann** (72), deren Aufsichtsratschef **Helmut Jegg** (52), MIG-Fonds-Gründer **Michael Motschmann**, Ex-Merck-CEO **Stefan Oschmann** oder McKinsey-Altmeister **Herbert Henzler** – sie alle unterstützen ihr Start-up Temedica seit 2016. Begeistert hat die Gründerin – damals noch keine 30 Jahre alt – sie mit ihrer Vision einer personalisierten Medizin: Jeder erhält die Therapie, die nicht nur zu seinem Leiden, sondern auch zu seinem Leben passt.

„Es darf einfach nicht sein, dass jemand mit Multipler Sklerose (MS) wie mein Opa vor Jahrzehnten eine Standardtherapie erhält, obwohl die Krankheit so unterschiedlich verläuft“, beschreibt Seibert ihre Motivation. Mehr als 40 Millionen Euro hat sie schon für ihre digitale Gesundheitsplattform eingesammelt. Rund 100 Beschäftigte entwickeln das System weiter, über das Kliniken, Pharmafirmen und Versicherungen auf mehr als 45 Milliarden Datenpunkte zu gut 50.000 Erkrankungen zugreifen können. Aus den Echtzeitinformationen über Gesundheitszustand, Versorgung und Verhalten von Millionen Patienten können sie individuelle Behandlungskonzepte destillieren, klinische Studien effizienter planen oder wirksamere Präventionskonzepte entwerfen.

Ihre Kundenliste ist ebenfalls beeindruckend: Für Bristol Myers Squibb baut Temedica einen digitalen Begleiter für Menschen mit Schuppenflechte. Mit Roche betreibt das Unternehmen die Brisa-App für MS-Erkrankte. Es kooperiert mit dem Apothekenabrechner Noventi und lieferte der DAK die Abnehm-App Waya.

## "Dabei verstand ich gar nicht viel davon"

Gloria Seibert über ihre Arbeit bei McKinsey

Mit solchen simplen Smartphoneservices begann alles im Wohnzimmer ihrer Eltern in Moosach im Landkreis Ebersberg, erzählt die Frau mit dem lässig zusammengebundenen Zopf. Vor fast acht Jahren sei sie frisch getrennt, ohne Wohnung und mit zu vielen Kilos aus dem **Silicon Valley** zurückgekehrt. Dort hatte die Überfliegerin – Internat in Australien, vorgezogenes Abitur, BWL-Abschluss der EBS mit 20 – eine Blitzausbildung zur Programmiererin absolviert.

Mit dem "krass intensiven" Kurs wollte sie das "Scharlatangefühl" loswerden. Bei McKinsey, wo sie ab 2011 als Beraterin gearbeitet hatte, sei sie gern auf Digitalprojekte gesetzt worden: "Dabei verstand ich mit meinen 22 Jahren gar nicht viel davon."

Zurück zu den "Meckies" wollte sie auf keinen Fall. In fünf Monaten Kalifornien hatte sie Start-up-Spirit inhaliert, wollte aber auch "etwas mit Sinn" machen. Etwas zurückgeben, für das "große Glück, eine kluge Frau mit toller Ausbildung und hohem Energieniveau" zu sein, wie sie sagt.

## "Alt bekannte Gloria-Manier"

Gloria Seibert über ihr Erfolgsrezept als Gründerin

Sie habe sich an das Jahr nach ihrem Studium erinnert. Im Clementinen Kinderhospital in Frankfurt am Main spielte sie mit den schwerkranken Kleinen. "Einmal hielt ich das Neugeborene einer Drogensüchtigen auf dem Arm, das sich durch seinen Entzug krampfte." Die Rückschau habe ihr gezeigt: "Gesundheit ist das Thema, für das ich brenne". Und weil Digital Health in **Deutschland** damals unbekannt gewesen sei, habe sie das "in altbekanntem Gloria-Manier einfach mal gemacht".

Ihre in "jugendlichem Leichtsinn" mit ihrem Team programmierte App habe so fürchterlich ausgesehen, dass es ihr bis heute peinlich sei. Aber die Idee habe gestimmt: Menschen mit Rückenschmerzen mit Praxen und Physiotherapie verknüpfen, die ihnen personalisierte Übungen zusammenstellen. Abnehmer fand sie aber nicht: "Es passte so nicht ins hochregulierte System."

Also ging Seibert bei den Krankenkassen hausieren. So lernte sie das deutsche Gesundheitswesen kennen und entwickelte ihr Konzept, das heute die Basis ihres Geschäftsmodells bildet: Von den App-Nutzern generierte Daten allen interessierten Spielern anonymisiert für unterschiedlichste Auswertungen zur Verfügung stellen.

### Mehr zum Thema

m **Inside Biontech: Die waghalsigen Zukunftspläne der Pandemiehelden** Von Eva Müller und Dietmar Palan



m **Die komplette Liste 2022: Die 100 einflussreichsten Frauen der deutschen Wirtschaft**

Von Eva Buchhorn

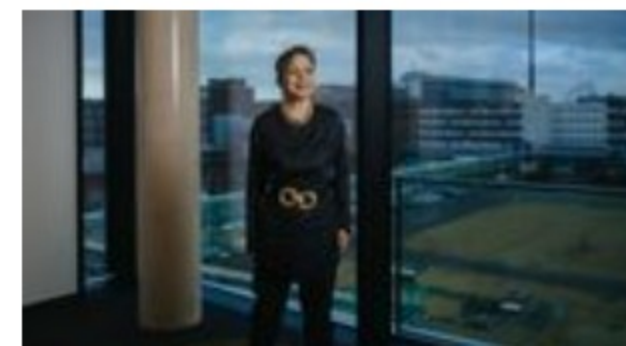


m **Aufsteigerin Magdalene Böbel: "Ich will in deinem Büro sitzen"** Von Eva Müller



m **Covestro-Vorständin Sucheta Govil: "Reiß dich zusammen. Männer können auch nicht aussteigen"**

Von Eva Buchhorn



m **Sustainable Finance: Welche Frauen die Billionen für den Ökoubau organisieren** Von Eva Müller



Ihre Vision realisieren zu können sei ein "unglaubliches Privileg", sagt Seibert, auch wenn es "echter Knochenjob" sei. Mittlerweile habe sie gelernt, auch einmal innezuhalten und das Hier und Jetzt zu genießen. Vorbild sei ihr Labrador Diego.

Der döst glücklich zu ihren Füßen in ihrer Wohnung in München. Kann man sich bei Seibert in der Tat schwer vorstellen. **m**